

und warfen hierbei gegen vor Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Cuzhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Lustschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englische Zerstörer und einem Regleisdampfer Treffer; auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebligtes Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes: v. Behne.

Vier englische Schiffe versenkt.

Die Versicherungs-Agentur von Yangtsekiang meldet, der Frankf. Zeitung zufolge, der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ habe an der Südostküste Südamerikas vier englische Handelschiffe versenkt.

Explosion eines englischen Schiffes.

Mailand, 22. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Im Suezkanal hat an Bord eines englischen Zerstörers, welches die Truppenlager mit Wasser versorgt, aus unbekannten Ursachen eine furchtbare Explosion stattgefunden. Es gab neun Tote und achtzehn Verwundete.

Englische Verluste in Südafrika.

London, 24. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Die Verluste der Regierungstruppen seit dem Beginn des Aufstandes betragen 124 Tote, 267 Verwundete und 332 an die Deutschen verlorene Gefangene. Die Buren hatten 170 Tote und 300 Verwundete.

Noch eine Seetate der „Leipzig“.

London, 23. Dez. Blätter melden aus Buenos Aires, daß die Besatzung des britischen Schiffes „Drumir“, das von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt worden ist, von dem deutschen Dampfer „Seydlitz“ in Port San Antonio-Deste gelandet worden ist.

Die von den Engländern aufgebrachten deutschen Kohlendampfer bei den Falklandsinseln waren die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Baden“ u. „Santa Isabel“.

Die englische Entente-politik.

Der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat in der Reichstagsrede vom 2. Dezember mit aller Schärfe hervorgehoben, daß gegen Ende der Weltkrieg schon vor zehn Jahren von England mit seiner im Kerne aggressiven Entente-politik eingeleitet wurde. Diese Entente-politik war eine neue Form zur Verwirklichung des alten englischen Grundgedankes, sich gegen die jeweils stärkste Macht des europäischen Kontinents zu wenden und ihre freie Entwicklung niederzuhalten, damit die englische Seeherrschaft um so freier schalten und walten könne. Während früher England aktiv an den Sündeln des Festlandes teilzunehmen pflegte und möglichst die Rolle des interessierten Zuschauers spielte, fing es mit dem fortschreitenden Bau der deutschen Flotte an, zwar nicht Bündnisse, aber doch bestimmte Verpflichtungen einzugehen, die gegen Deutschland gerichtet waren und für den Fall, daß seine diplomatische Einschüchterungen und Niederlagen nicht gelingen sollten, eine aktive Teilnahme Englands am Kriege vorbereiteten. Im Grunde war diese Entente-politik ein unehrliches Geschäft, unehrlich namentlich gegenüber dem englischen Volke selber. Denn vor dem Parlamente leugneten die englischen Staatsmänner die geheim getroffenen militärischen Abreden ab und spiegelten dem Lande eine völlige Entscheidungsfreiheit bei kriegerischen Verwicklungen vor, die in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden war. Als Sir Edward Grey Anfang August nicht mehr aus und ein wußte, half er sich vor dem getäuschten Parlamente mit der Berufung auf die Ehre Englands, die verlange, die Entente-genossen Frankreich und Rußland nicht im Stiche zu lassen.

Bis jetzt haben nur wenige kluge Leute in England erkannt oder wenigstens öffentlich erklärt, daß das englische Volk durch eine unsichere und unehrliche Staatskunst in den Krieg getrieben wurde. Zu diesen Leuten gehört der Arbeiterführer J. Ramsay MacDonald. Dieser hat öffentlich erklärt: „Wir wissen aus praktischer Erfahrung, daß die schlimmste Art der Bündnisse die „Entente“ ist. Ein Bündnis ist etwas Bestimmtes. Jeder ist sich seiner Verantwortung bewußt. Eine „Entente“ aber täuscht das Volk. Als Mr. Asquith und Sir Edward Grey dem Unterhause immer wieder versicherten, daß wir durch unsere „Entente“ keine Verpflichtungen hätten, da sagten sie, was in Worten wahr, aber in der Tatsache unwahr war. Deswegen ziehen dumme und unehrliche Staatsmänner die „Entente“ dem „Bündnis“ vor. Es ermöglicht ihnen, feste Tatsachen durch einen Schleier sentimentaler Unbestimmtheit anzusehen. Hätten wir ein bestimmtes Bündnis mit Rußland und Frankreich gehabt, so wäre der Unterschied der, daß wir und alle andern gewußt hätten, wie weit wir uns einzulassen hätten, und dann wäre vielleicht der Krieg abwendbar gewesen. Italien konnte sich freihalten, weil sein Bündnis nur gewisse Verpflichtungen verlangte. Wir dagegen waren hineingezogen, weil wir uns durch unsere „Entente“ verpflichtet hatten und uns infolgedessen einer undefinierbaren Verwirrung gegenüber befanden.“

Wenn die Grey und Asquith trotzdem immer noch am Aude sind, so verdanken sie das gewiß nicht einem allgemeinen Vertrauen in ihre Einsicht, Ehrlichkeit und Tatkraft. Ihnen hilft der alte Erfahrungssatz, daß man beim Passieren einer gefährlichen Furt die Pferde nicht wechseln soll, ferner die treibende Kraft des Handelsneides und die Hoffnung auf die zermalnende Kraft der russischen Dampfwalze.

Rußland:

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht

WTB. Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart: Im oberen Ung-Tale gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Ujzser-Paß. Am 21. wurden im Gebiete dieses Karpathentales 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dau-

ern fort. An der unteren Nida machten unsere Truppen in einem Gefecht am 22. Dezember über 2000 Gefangene. Im Raume von Tomaszow und an der Rawla-Bzura-Linie wird weiter gekämpft.

Vom 11. bis zum 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen genommen.

Im Innern der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200 000 kriegsgefangene Feinde.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs. v. Höfer, Generalmajor.

Räumung Warschaus?

Berlin, 27. Dez. (Str. Bln.) Aus Bukarest meldet der „Börseurier“:

„Universal“ veröffentlicht eine Meldung seines Petersburger Korrespondenten, wonach die russische Heeresleitung gewillt sei, Warschau kampflös aufzugeben. Der Korrespondent schreibt, daß in militärischen Kreisen Petersburgs die Meinung vorwiege, daß die Räumung der Festung Warschau die Lage der russischen Armee verbessern werde, da in diesem Falle die nicht unbeträchtliche Besatzung zum Frontdienst verwendet werden könnte. Derselbe Korrespondent berichtet, daß die Behörden und Banken Warschau bereits verlassen haben. Erstere sind nach Wilna, letztere nach Petersburg übergesiedelt. Die Stadt beherberge nunmehr nur noch 20 000 Zivilpersonen.

Diese Meldung des Bukarester Blattes wird auch von anderer Seite bestätigt. Ueber Genf meldet der Draht:

Aus Paris wird berichtet, daß ein Artikel des „Temps“ vom 24. ds. Mts. auf die bevorstehende Räumung Warschaus vorbereite. Das Blatt läßt sich aus Petersburg melden, daß die russische Heeresleitung aus strategischen Gründen beabsichtige, das russische Heer auf die innerste Verteidigungslinie zurückzuführen, was die Aufgabe von Warschau mit sich bringe. Der militärische Mitarbeiter des Blattes meint, daß dieser Rückzug gleichzeitig die Aufhebung der Belagerung von Przemyśl zur Folge haben werde, da die Belagerungsarmee und die Streitkräfte vor Krakau zurückgezogen werden müßten, um nicht von der Hauptarmee abgeschnitten zu werden.

General Rennenkampf.

WTB. Berlin, 24. Dez. Nach einer Information der Hoff. Zeitung aus Kopenhagen hat der Fall Rennenkampf eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings stimmt es, daß Rennenkampf sich mit dem Höchstkommandierenden, dem Großfürsten Nikolajewitsch, entzweit hat und auch nicht mehr beim Zaren in Gunst steht. Jedoch ist er durchaus nicht kalt gestellt, er wird vielmehr angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem Kommando gegen die Türken betraut werden.

Japan:

Auflösung des japanischen Parlaments.

WTB. Tokio, 26. Dez. (Reuter.) Das Parlament lehnte die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung des Parlaments an.

Man kann diese Ablehnung der japanischen Regierungsforderung mit der darauffolgenden Parlamentsauflösung nur als einen Protest der japanischen Volksvertreter gegen das Kriegsabenteuer auffassen. Das ist sehr erfreulich. Wichtig ist auch die ziffernmäßig starke Niederlage der Regierung.

Japans Lehrmeister.

Japanische Betrachtung beim Gedanken an den Raub von Kiautschau: „Das stimmt: In Bezug auf Armee, Industrie und Wissenschaft verdanken wir so ziemlich alles den Deutschen, — aber in Bezug auf Frechheit und Stehlen sind unsere englischen Freunde doch die besseren Lehrmeister!“

Andere Mächte:

Im türkischen Kriege

Ist es zu neuen wichtigen Ereignissen während der jüngsten Tage nicht gekommen. Die Vorbereitungen für den entscheidenden Angriff auf die russische Hafensfestung und Petroschewsk-Batum am Schwarzen Meere sind so weit gefördert, daß die Nachricht von dem Fall des strategisch wichtigen Ortes sündlich eintreffen kann. Einen erneuten Einbruchversuch in die Dardanellen durch englische und französische Kriegsschiffe kündigen italienische Blätter an. Der Angriff auf die Wasserstraße soll mit dem Bombardement der südlichen Dardanellenforts durch ein französisches Kriegsschiff bereits eingeleitet worden sein.

Bukarest-Sofia.

Moskau, 24. Dez. (Tel. Str. Bln.) „Nischoje Slowo“ will erfahren haben, daß neue Verhandlungen zwischen Bukarest und Sofia zu einem Uebereinkommen geführt haben, das Rußland nicht angenehm sein dürfte. Rumänien soll sich bereit erklärt haben, die bulgarischen Forderungen betreffend Mazedonien, Drama und Kavalla bei der serbischen und der griechischen Regierung zu unterstützen.

Geburt einer italienischen Prinzessin.

WTB. Rom, 26. Dez. Die Königin ist glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Das Besinden der Königin und der Prinzessin ist vorzüglich.

Entschieden der Sieg der Türken im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 24. Dez. Das Hauptquartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Ozi und Id einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauerte mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir sechs Geschütze und über tausend Gefangene, darunter einen Obersten, und eine Menge Munition und Kriegsmaterial.

Ein englischer Kreuzer versuchte gestern in Akaba einzu-

bringen, wurde aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Geschütze sofort wieder zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers richtete keinen Schaden an.

Die rumänisch-italienischen Verhandlungen.

Bukarest, 23. Dez. (T. U.) Rumänische Blätter sprechen geheimnisvoll von der zweiten Abordnung nach Rom. Der Abgeordnete Oberst Rudeanu hat eine Sondermission in militärischen Fragen zu erfüllen gehabt. Er ist vom König Viktor Emanuel in einer längeren Audienz, der der Minister Sonnino beigewohnt hat, empfangen worden. Man gibt zwischen den Zeilen zu verstehen, daß in Rom ein wichtiger Beschluß gefaßt werden könnte.

Aus der holländischen Kammer.

Haag, 24. Dez. (T. U. L.) In der gestrigen Kammer Sitzung wurde beim Marinestat dringend der Bau von Unterseebooten verlangt. Der Marinestatsrat gab bekannt, daß man erst die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges abwarten müsse. Man sollte sich keineswegs überstürzen. Die neuen Torpedoboote der niederländischen Regierung würden auf niederländischen Werften unter der Garantie der Vulkanwerk in Steettin gebaut. Es läge keine Veranlassung vor, sie in Amerika bauen zu lassen, wie es verlangt worden war.

Kämpfe in Angola.

Die Portugiesen ziehen sich zurück.

Mailand, 24. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der portugiesische Kolonialminister erklärte in der Kammer, daß die Deutschen in Angola neue Angriffe unternehmen. Infolgedessen zogen sich die portugiesischen Truppen zurück, um einen neuen Angriff vorzubereiten.

Konferenz der neutralen Balkanländer?

Kopenhagen, 24. Dez. (Str. Bln.) „Politiken“ gibt eine Meldung des „Gaulois“ aus Rom wieder, wonach der König von Italien nach dem Vorbild der skandinavischen Königszusammenkunft versuchen will, eine Konferenz zwischen den Souveränen der neutralen Balkanstaaten zusammenzurufen. Die Absicht dieser Zusammenkunft wäre, eine Tri-Entente zwischen den neutralen Staaten mit dem Ziele zu schaffen, ihre Neutralität zu bewahren und zu kräftigen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 24. Dez. Einem der „Kreuzzeitung“ zur Veröffentlichung zugestellter Offiziersbrief vom östlichen Kriegsschauplatz entnimmt das Blatt folgende Sätze: „Kürzlich hat uns Se. Majestät der Kaiser besucht und folgende Ansprache gehalten:

„Liebe Kameraden!

Ich bin hierher gekommen und freue mich, Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch meinen königlichen Dank zu sagen für die Tapferkeit, mit der Ihr, treu dem Fahnenbild, die Uebermacht der Russen bisher siegreich geschlagen habt. Dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan. Er möge Euch weiter helfen. Euren anderen Kameraden in den Schützengräben bringt meinen Gruß, aber dem Feind die Kugel und das Bajonett! Das eine sage ich Euch: Geschlagen wird der Feind unter allen Umständen!“

Eine Ansprache Hindenburgs.

Die gesamte Schuljugend der Stadt Posen hatte sich am Freitag vormittag im Schloßhofe versammelt, um dem Feldmarschall Hindenburg ihre Huldigung darzubringen. Auf eine Ansprache des Stadtschulrats erwiderte der siegreiche Führer der Ostarmee mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte des Dankes und der Hoffnung, die Sie an mich gerichtet haben, und danke der Jugend, die sich hier so zahlreich und begeistert versammelt hat. Mir gebührt aber nicht der Dank für die Erfolge, die wir gegenüber den russischen Feinden errungen haben. Ich habe nur den Namen dazu hergegeben. Der Dank gebührt Gott dem Herrn, der uns immer gnädiglich behütet hat und der uns auch fernerhin behüten wird; denn er kann uns nicht plötzlich von seiner Vaterhand loslassen. Er gebührt dem Kaiser, der mir das Vertrauen geschenkt hat, nach meinen Plänen zu handeln, den Mitarbeitern u. Gehilfen, die unermüdet Tag und Nacht geholfen haben, das schwere Werk zu vollenden, vor allem aber unserer tapferen Armee, die in seltener Ausdauer mit unvergleichlichem Mut und Tapferkeit meine Gedanken verwirklicht hat. Die kühnsten Pläne mühen nichts, wenn man sich nicht auf ein durchgebildetes, in fester Manneszucht stehendes, von Vaterlandsliebe und Königstreue erfülltes Heer verlassen kann. Ich sehe getrost in die Zukunft, Gott der Herr wird uns einen ehrenvollen Frieden schenken. Nochmals herzlichen Dank.“

Auf diese Anerkennung aus diesem Munde können die Truppen im Osten stolz sein.

Prinz Max von Baden General der Kavallerie.

Karlsruhe, 24. Dez. Prinz Max von Baden, der a la suite des Gardelandskammerregiments und des badi-schen Leibdragonerregiments Nr. 20 steht, wurde vom Kaiser zum General der Kavallerie befördert.

Polizeimaßnahmen in Straßburg.

Straßburg, 24. Dez. (T. U.) Drei hiesige Geschäfte, darunter das größte Warenhaus Straßburgs, wurden gestern auf die Dauer von drei Tagen polizeilicherseits geschlossen, weil sie Spielwaren in den französischen Farben ausgestellt hatten.

Minderwertige Munition der Verbündeten.

Aus dem Großen Hauptquartier erfährt man: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von deutscher Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich nicht um deutsche, sondern um erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt; da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zuzusenden.

Fürsorge für unsere tapferen Krieger im Felde.

Eine vom allgemeinen Staatsbahn-Verein Limburg bei seinen Mitgliedern veranstaltete Kriegssammlung ergab bis zum 21. d. M. 2670 Mark. Außer dieser Summe hat der Eisenbahnverein im November d. J. 1500 M. von seinem Vereinsvermögen zur Kriegssammlung beige-steuert, nachdem er vorher 5000 M. auf die Kriegsanleihe gezeichnet hat. Auch eine Sammlung von wärmenden Bekleidungsstücken ist vom Eisenbahnverein veranstaltet worden.

Verbot der Herstellung von Roggen-Auszugmehl.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizen-Auszugsmehls bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugmehl ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden-, Lohn- oder Tauschmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Kundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entsprochen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Weihnachtspakete für das Feldheer.

In Nordpolen eine notwendige Verzögerung.

Berlin, 22. Dez. Die in der letzten Novemberwoche durch die militärischen Paketdepots den Truppen zugeführten Weihnachtspakete sind zum größten Teil bereits auf dem Kriegsschauplatz angelangt und an die Truppen übergeben worden. Nur in Nordpolen haben sich, wie die Korrespondenz „Piper“ mitteilt, Schwierigkeiten ergeben. Für die durchgreifende Verfolgung der russischen Armeen durch die Truppen des Feldmarschalls von Hindenburg werden nämlich alle Eisenbahnen und anderen Verkehrsmittel vollständig zu militärischen Maßnahmen in Anspruch genommen. Die Zuführung der Weihnachtspakete wird sobald als möglich erfolgen. Die Truppen sind über den Grund des Ausbleibens der Pakete unterrichtet worden.

Nach Weihnachten 1914.

Es strahlten die Kerzen am Weihnachtsbaum, Kinder-lachen ertönte, heilige Nahrung schritt durch das befeindete Geländ. Von den Kirchtürmen her klang das Weihnachtsgeläut, und Alt und Jung spühlten den seligen Zauber des Weihnachtswesens. Aber es mischten sich noch andere Töne hinein, die wir sonst nicht kannten. Aus manchem Auge, das sich nach Kräften mühte, Gelassenheit zu zeigen, perlten plötzlich die hellen Tränen von neuem, und an die Knie der verlassen Frau, die noch immer sich nicht darin finden kann, daß ihr der Gatte, der Stolz ihres Lebens, geraubt wurde, klammerten sich die erschrockenen Kleinen.

Eine andere Melodie hatte die Weihnachtsmusik im Felde, wo unser Kaiser wieder bei seinen Soldaten weilte, Heerführer, Fürsten und Herren getrennt die Anstrengungen der Soldaten teilten. Unsere Feinde wissen, was dem deutschen Krieger sein Weihnachtsfest ist, aber sie hatten ihn auch in den Feiertagen zu jeder Stunde gewappnet und bereit gefunden. Und die Schläge, die es in der Weihnachtszeit schon gegeben hat und noch weiter geben wird, waren besonders nachdrücklich, wie alle Gegner ohne Ausnahme in diesen Tagen es erfahren haben. Der Friede auf Erden ist durch moskowitzische Landgier, englischen Reid und französischen Chauvinismus in Unfrieden verwandelt worden, und der Fluch, der auf solchem schändlichen Handeln lastet, ist zum Feste durch ein Gottesgericht der Vernichtung erfüllt worden.

Unsere Soldaten belebt in ihren Schützengraben und Quartieren frohe Hoffnung auf ein Wiedersehen mit den Lieben daheim. Bei jeder Gabe, die sie aus der Weihnachtsliste nahmen, dachten sie an die sorgende Gattin oder Mutter, an ein blondes oder braunes Köpfchen daheim. Was die wohl sagen werden? Darum galt es, sich aufzuraffen zu einem herzlichen, gesagten Gedanken, daß den Mannen an der Front die Ohren klangen in glückseliger Weihnachts-erwartung.

Die deutsche Familie, die deutsche Jugend konnte Dank der Meisterkunst der deutschen Heerführer, der Entschlossenheit unserer Truppen ein ruhiges Weihnachtsfest feiern, keine Aureole verklärten die Schatten der Kriegszeit. Es war ein rechtes, echtes deutsches Weihnachten, kein fremdländischer Zug fiel hinein. Wir genügen uns, nicht, weil wir uns einander genügen müssen, sondern weil wir stolz auf deutsche Art sind. Es war nicht immer so, die Weihnachtsfeier in unseren „Weltstädten“ war bereits verschiedentlich in das Zeichen des fragwürdigen Internationalismus und des Gelbbentels, der Prophanität gestellt worden. Darüber hat das deutsche Schwert einen Strich gemacht. Weihnachten bot dieses Jahr drei Tage, in dem die Gloden riesen. Es waren Tage der Sammlung. An schönen Familienbildern hat es nicht gefehlt, an lieben Gästen nicht, und nicht an herzlichen Ansprachen. Da blieb denn auch viel Erinnerung für später. Es war nicht nur eine selige, es war eine große Weihenacht!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. Dezember.

(1) Vom Weihnachtswetter und -Verkehr. Man hat keinen Grund diesmal, unzufrieden mit dem Wet-

tergott zu sein: er hat uns prächtiges Weihnachtswetter beschert. Schon am Donnerstag setzte leichter Schneefall ein, ein Vorspiel zu der großen Schneeper der Festtage. Im weißen Kleide lagen die Rheinhöhen wie Marzipanberge da. Die Luft war wundervoll klar und kalt bis gestern Abend, wo ein Wetterumschlag eintrat und Regen brachte. Vom Weihnachtsverkehr war dieses Jahr nicht zu reden, denn er war der Zeit entsprechend schwach, dagegen war der Besuch der Gotteshäuser an den drei Feiertagen weit stärker, als in den Vorjahren. Vereinsveranstaltungen und Konzerte fanden keine statt und werden dem Vernehmen nach auch in dieser ganzen Winteraison nicht stattfinden.

:: Verlosung. Bei der am 24. ds. Mts. stattgehabten Privatverlosung der von den Kunstmalern von Studien und Hermann gestifteten Oelgemälde fiel der Gewinn Nr. 1 (Pfalz bei Caub) auf Los Nr. 246, Gewinn Nr. 2 (Oberlahnstein) auf Nr. 209 und Gewinn Nr. 3 (Mothaus in Rhens) auf Nr. 218. Die Bilder können gegen Rückgabe der Lose auf dem Bürgermeisteramte in Empfang genommen werden.

:: Die Staatsfähre zwischen unserer Stadt und Capellen-Kripp wurde seit Kriegsbeginn nur noch mit Nachen in sehr bellagenswertem Zustand aufrecht erhalten, weil das bisher dort verkehrende Motorboot von der Militärverwaltung angekauft war. Vom zweiten Weihnachtstag ab, ließ unsere Stadt die Fahrten wieder jede halbe Stunde, durch ein zum Anlauf in Aussicht genommenes, bisher in Königswinter stationiertes Dampfboot ausführen. Auch weiterhin soll täglich von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr das Dampfboot den Verkehr vermitteln. Das Boot faßt 170 Personen, hat 55 P.S. und wird diese Fahrgelegenheit von vielen Spaziergängern willkommen geheißen werden. Die Stadt beabsichtigt, den Fahrbetrieb künftig selbst zu betreiben und durch Einrichtung einer Schalbe eine wesentliche Verkehrsverbesserung schaffen.

!! Feldpost. In der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar können Feldpostsendungen im Gewichte über 50 Gramm nicht angenommen werden. — Für die Zeit vom 11. bis einschl. 17. Januar sind wieder Feldpostbriefe bis zum Gewichte von 500 Gramm zugelassen. Auf die Notwendigkeit einer dauerhaften Verpackung muß immer wieder hingewiesen werden.

(1) Änderungen des Personenzugfahrplans. Infolge der im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz und in den Nachbarbezirken in letzter Zeit erforderlich gewordenen umfangreichen Änderungen des Personenzugfahrplans, wird zum 1. Januar eine neue berichtigte Ausgabe des amtlichen Taschensfahrplanes für den Eisenbahndirektionsbezirk Mainz herausgegeben werden.

!! Familienunterstützung. Die Bestimmungen über reichsgehehlische Familienunterstützung sind jetzt insoweit erweitert worden, als auch die Stiefkinder, Stiefgeschwister und Stiefeltern des in Dienst Eingetretenen, falls sie von ihm unterhalten worden sind, die Unterstützung beanspruchen können. Unter den gleichen Voraussetzungen sollen auch die unehelichen, mit in die Ehe eingebrachten Kinder der Ehefrau die Unterstützungen erhalten, auch wenn der Ehemann nicht der Vater ist.

(1) Verlustlisten werden teurer. Den Beziehern der deutschen Verlustlisten ist nachträglich eine Ueberrückung beschert worden. Nachdem sie meist schon das Haltegeld für die Listen für den nächsten Monat entrichtet hatten, wurde ihnen jetzt von der Post die Mitteilung, daß der alte Preis von 60 Pfennigen nicht mehr gelten könne, sondern jetzt mit Bestellgeld 1,83 M. betrage. Wer nicht nachzahlen will, verzichtet auf die Zustellung und bekommt das schon Eingezahlte wieder heraus. Die Steigerung um das Dreifache ist allerdings etwas stark, der Preis dürfte aber jetzt wenigstens den Selbstkosten nahegerückt sein, die das Kriegsministerium dafür aufzuwenden hat.

!! Von der Hasenjagd. Während in den heftigen Provinzen Oberhessen und Starkenburg, sowie in Hessen-Rassau über schlechte Hasenjagden geklagt wird, fallen in Rheinhessen dieselben überaus günstig aus. So wurden in der Gemarkung Eyrenblingen von 20 Schützen der „Niederländischen Jagdgesellschaft“ 2400 Hasen zur Strecke gebracht, in der Gemarkung Oppenheim 359 Stüd.

Niederlahnstein, den 28. Dezember.

:: Saatenstand. Der Stand der Saaten im Regierungsbezirk Wiesbaden war nach amtlichen Berichten im Monat Dezember folgender: Die Ausfaat des Wintergetreides erlitt wegen der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine bedeutende Verzögerung und war selbst am 1. Dezember noch nicht überall beendet. Die Anbaufläche früherer Jahre wurde erreicht, in manchen Gegenden des Bezirks sogar überschritten. Die frühen Saaten sind gut aufgegangen u. zeigen durchaus befriedigenden Stand. Die Roggenfelder haben, besonders in den Kreisen St. Goarshausen, Wiesbaden, Limburg und Höchst a. M. so sehr unter Schneefrost gelitten, daß häufig ein Umpflügen nötig wurde. Erfreulicherweise trat nach der Neubestellung anstelle des Roggens noch Weizen. Junger Alee und Unzerne zeigen fast überall guten Stand. Weizen und Weiden hatten noch bis in den November hinein guten Nachwuchs.

(1) Stechmücken. Wer im Sommer von der Schnakenplage befreit bleiben will, der sehe jetzt im Winter in Kellern und sonstigen unterirdischen Räumen die Wände nach, wo diese gefährlichen Insekten an dunkeln, feuchten Stellen oft zu Hunderten sitzen und mit Leichtigkeit vermittelst einer Lichtflamme vertilgt werden können. Die Belästigung durch Stechmücken zeigt sich in unserer Gegend seit einigen Jahren in zunehmendem Maße, und sie kann

zur Landplage werden, wenn nicht Jeder rechtzeitig auf seinem Gebiete den Vertilgungskrieg gegen das Ungeziefer führt.

Braubach, den 28. Dezember.

(+) Den Heldentod fürs Vaterland starb der Pionier Georg Handschuh im Pionier-Reserve-Reg. Nr. 25. In Frankreich erlitt den Tapferen das Los. Nach Mitteilung des Kompanieführers verlor er in ihm einen seiner besten und tapfersten Soldaten.

:: Die Weihnachtsfeier für unsere verwundenen Krieger, die der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins im Saale des Gasthauses „Zum Rheinberg“ veranstaltet hatte, war außerordentlich schön arrangiert und nahm einen erhebenden Verlauf. Musikvorträge der Oberlahnsteiner Militärkapelle, Deklamationen von Schulkindern, Kindergefränge, Ansprachen und gemeinsam gesungene Lieder gaben der Feier ein eindruckvolles Gepräge. Die Gabentische, an denen die Krieger Platz genommen, waren überreich mit Geschenken beladen und wurden letztere bewegten Herzen entgegengenommen. Eine photographische Aufnahme hielt das interessante Bild für ewige Zeiten fest. — Am zweiten Feiertage fand im selben Saale eine Wohltätigkeitsvorstellung der verwundenen Krieger statt und gestern eine Abendunterhaltung mit Christbaumverlosung des Militärvereins, auf welche wir noch näher zurückkommen werden.

b Camp, 26. Dez. Nach eingetroffener Nachricht ist der Erjag-Reservist Heinrich Hoffmann bei der 5. Kompagnie des Infanterie-Reg. Nr. 136, Sohn des Gastwirts Jakob Hoffmann zu Bornhofen, am 23. November seiner Verwundung (Rückenschuß) erlegen. Mit diesem haben nunmehr schon 12 aus unserer Gemeinde den Heldentod erlitten.

b Solzhausen a. d. S., 22. Dez. Kriegsabend. Am Sonntag fand im Saale des Hotels „Kömerlastell“ ein Kriegsabend statt unter Mitwirkung des Evang. Bundes und des Vaterländischen Frauenvereins. Herr Pfarrer Schmidt leitete den Abend mit einer kernigen Ansprache ein. Er führte die Gemeinde mit fesselnden Worten von einem Kriegsschauplatz zum andern, beleuchtete sämtliche Völker, die in diesem großen Völkerringen gegen uns sind, mit England an der Spitze. Herr Postverwalter Kaiser gab einen schönen Bericht über das Thema „Warum die Feldpostbriefe nicht alle ankamen“, und gab dem Wunsch Ausdruck, jeder sollte die Adresse richtig schreiben. Das wäre ein schönes Weihnachtsgeschenk für ihn. Herr Lehrer Lenz trug mit seinen Schulkindern 5 ausgewählte Lieder vor. Junge Damen gaben verschiedene Gedichte eindrucksvoll wieder und der Gemischte Chor trug einige Lieder, darunter des Reservisten Lied 1914, vor. Die Feier verlief äußerst stimmungsvoll. Alle Mitwirkenden ernteten die berechnete dankende Anerkennung. Die veranstaltete reiche Sammlung ist für das rote Kreuz bestimmt. — Zum Andenken an die für das Vaterland gefallenen Opfer unseres Dorfes, 6 an der Zahl, erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen

Vermischtes.

* Die z., 22. Dez. Weitere 600 Rekruten sind heute in unserer Garnison eingetroffen.

* Limburg a. d. L., 23. Dez. 1100 Kriegsgefangene trafen gestern in später Abendstunde hier ein und wurden unter Bewachung von Mannschaften des Landsturm-Erjag-Bataillons nach dem Gefangenenlager bei Dietkirchen gebracht, wo zurzeit etwa 2500 Gefangene untergebracht sind.

* Si m e r n bei Neuhäusel, 23. Dez. Im allgemeinen hört man in diesem Jahre öfters Klage führen über eine schlechte Kartoffelernte. Die Ernte war in diesem Jahre bei uns eine sehr gute. In den letzten Tagen wurden viel Verkäufe von Kartoffeln abgeschlossen. Für prima Speisekartoffeln wurden 3 Mark bezahlt.

Weihnacht 1914.

Die Verfasserin des folgenden stimmungsvollen Gedichtes schreibt uns: „Ich hatte es für die Weihnachtsendung meines Sohnes geschrieben, doch traf, als ich es einpacken wollte, die Nachricht von seiner Verwundung ein; vielleicht ist es nun andern tröstlich.“

Stille Nacht, heilige Nacht!
Sent dich hernieder nach blutiger Schlacht,
Auf das Heer, daß es ruhe vom Streite!
Die Nacht, die der Welt den Erlöser beschert,
Sie finde kein blutiges, rächendes Schwert,
Es ruhe heut in der Scheide!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Zeig deiner Liebe versöhnende Macht,
Dem der in bitterem Leide,
Sib Trost den Betrübten u. lindre die Schmerzen
Im heut aufwehenden wund-wehen Herzen.
Den Segen der Weis-Nacht bereite.

Stille Nacht, heilige Nacht,
Verkünden dich wieder die Gloden facht,
Laf stille die Herzen dann werden,
Wir falten die Hände zum Höchsten und stehn:
„Beschere uns allen ein Wiedersehn
Und den Völkerrfrieden auf Erden!“

Dem Ref.-Lazarett Nr. 52, Chailierange, als Weihnachtsgruß!
Fr. A m a l i e D e u s s e n, Niederlahnstein.

Der Weltkrieg 1914

reichhaltig illustriert,
jedes Heft 24 Seiten stark

nur 15 Pf.

Für jeden Deutschen das schärfste Werk von bleibendem Wert. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermächtigt werden soll, dasselbe für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Stab von Mitarbeitern ist beschert. Die Schriftleitung ruht in den Händen

des bekannten Schriftstellers u. früheren Artillerie-Offiziers Jesko von Puttkamer. Durch alle Welt — Weltkrieg 1914 ist gleich lebenswert für den Dabeimgebliebenen, den heimkehrenden Krieger sowie für spätere Geschlechter. Um die Ereignisse besser verfolgen zu können, erhalten alle Leser in

Zusammen
außerdem
einen großen Hand-Atlas gratis.
Derselbe enthält 320 Voll- und Nebenkarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden

Bestellschein für die Leser des Oberlahnsteiner Tageblattes.
An „Durch alle Welt“, Berlin-Schöneberg, Am Park 11

Ich abonniere „Durch alle Welt — Weltkrieg 1914“ auf 1/4 Jahr 13 Hefte à 15 Pf., Mf. 1,95 und 13 Pf. Bestellgeld. Betrag ist mit dem ersten Heft nachzunehmen.

Name:

